

# Geküsst *vom Zufall*

Wie man mit 13 zu Ö3 kommt und über Nacht nach Paris: Peter Kunzes Leben ist nicht minder interessant als sein eben erschienenenes Krimidebüt

**P**eter Kunze ist ein großer Freund von Zeichen. Zeichen, die ihm den Weg deuten und ihn zu spontanen Entscheidungen hinreißen. Vielleicht hat er auch nur ein besonderes Händchen dafür, zur rechten Zeit am rechten Ort zu sein. Und ist spontan genug, Neues auszuprobieren.

Das Neuland, das er jüngst erobert hat, ist das Krimigenre: In Marbella, wo er lediglich sein „Märchen für Erwachsene“ *Als der Buddha-Bär Porsche fuhr* niederschreiben wollte, schrien aber Transparente und die eigene Gedankenwelt danach, das Abenteuer von „Pedro Prinz“ zu Papier zu bringen. Peter Kunze hätte aber ebenso gut seine eigene Odyssee erzählen können, unterhaltsam genug ist sie allemal. Wenn er auch beim Interview noch augenzwinkernd meinte: „In meinem Leben gibt's nur Kummer und Sorgen, keine Anekdoten.“ Weit gefehlt ...

**ALS ES IHN ZU Ö3 VERSCHLUG**, war er gerade mal: 13 Jahre alt. Kunze gab eine Schülerzeitung heraus – einer der ersten Kolumnisten war übrigens, nur so als Fußnote, „ein gewisser Niki Lauda“, der damals noch in der Formel 2 zugange war – und machte bei einer Autopräsentation nicht nur mit der auberginefarbenen Alfetta GTV Bekanntheit, sondern auch mit Gerd Bachers



» Peter Kunze: Tödliche Liebe in Marbella, echomedia verlag, € 9,90

Generalsekretär Kurt Bergmann. Dieser inspizierte eine Ausgabe der Schülerzeitung und verwies den jungen Herrn mit Berufswunsch „Am besten Fernsehkommentator wie der Heinz Prüller“ an Ernst Grisseemann. Um für Ö3 eventuell „nach der Schule“ Interviews zu machen. Zwei Tage später landete er gleich mitten in der Redaktions-sitzung und nach Hause kam er mit einem Interviewtermin mit Christine Schubert. – Was Kunzes Vater, als dieser abends davon hörte, ziemlich überraschte, aber selbstverständlich folgte gleich das „uneigennützig“ Angebot, ihn am nächsten Tag ins Rosenhü-gelstudio zu kutschieren ...

„Wenn ich daran denke, wie viel Blödsinn wir gemacht haben. Das würde heute Skandale verursachen. Wo gibt es das, dass ein 14-, 15-, 17-Jähriger Sendungsverantwortlicher ist? Wir waren zu einer Zeit, wo die anderen anfangen, hartgesottene Urgesteine ...“

**ZUR „KRONEN ZEITUNG“** verschlug es ihn ähnlich unverhofft wie zu Ö3; Hans Dichand verfasste eben ein Buch über Paris und wusste, dass Kunze ein Jahr lang in Paris gelebt hatte. Aus der anfänglichen Anfrage, einen Beitrag über das Buch auf Ö3 zu bringen, wurde allmählich die Möglichkeit, regelmäßig in der Krone bunt zu schreiben. Fünf Jahre später folgte der Aufstieg zum Lokalchef, was Kunze 15 Jahre lang, bis zur Jahrtausendwende war. Dreißig Jahre lang war er bis dato „Vollgas“ gelaufen und wollte endlich etwas zur Ruhe kommen. „Ich hatte vier Telefone und drei Sekretärinnen. Das klingt nach einer schlechten Karikatur.“

**EINE (ZUMINDEST GEPLANTE) AUSZEIT** nahm er schon im Alter von 20, als er quasi über Nacht nach Paris auswanderte. Schuld daran: Hemingway. „Wenn du als junger Mensch die Gnade hast, eine Zeit lang in Paris zu leben, dann wird das den Rest deines Daseins

verändern“, schrieb dieser. Und das wollte Kunze überprüfen. Zufällig suchte am Tag der Paris-Überlegungen eine Bekannte eine Wohnung in Wien, und ein liebestrunke-ner 50-jähriger Ehemann wollte für seine Geliebte Kunze unbedingt dessen Auto abkaufen. Genau: wieder Zeichen ...

**NEUES AUSZUPROBIEREN**, das war schon immer Kunzes Ding: „Ich sehe das Leben als einen lebenslangen Erneuerungsprozess. Wenn du angekommen bist, bist du tot. Und bis dahin sollte es möglichst aufregend sein.“ Neben einem Krimi und einem Märchen gab er drei Sachbücher heraus. Die nächste Idee hat Kunze bereits auf Papier, hüllt sich allerdings in Schweigen. Über ungelegte Eier solle man nicht gackern, lacht er.

Die Idee zum Krimi entstand, als er in seiner Lieblingsbar in Marbella eine Zigarre rauchte und an einem Brandy nippte. Verwarf sie jedoch gleich wieder. Doch nur für einen Tag; bis er ein Riesentransparent mit der Aufschrift „Detective privado“ las. Dass sich das Buch quasi von selbst schrieb, hat er einem Trick von Johannes Mario Simmel zu verdanken: Am Ende eines Schreibbrauses, wenn noch zwei, drei Sätze durch seinen Kopf geisterten, hörte er auf zu tippen. Um dem berühmten Brüten über dem verflucht-qualenden weißen Blatt Papier, das sich nicht und nicht füllen lassen möchte, zu entkommen. So ging's am nächsten Tag gleich wieder flott weiter. Berührungen mit dem Krimigenre hatte Kunze von klein auf. Nachdem Kunze als Siebenjähriger alleine Alfred Hitchcocks „Psycho“ gesehen hatte, verbarrikadierte er sich im Haus und unter der Bettdecke, während seine Eltern, die samstagsabends gerne ausgingen, Stunden später, mit dem vorgeschobenen Riegel zu kämpfen hatten und ihr Sprössling nicht auf Klingeln und Klopfen reagierte ... :::

CAFÉ

8. Schönborn-  
gasse

» Schreiben und malen sind für **Peter Kunze** wie ein Drogenrip; wie „Kokain ohne Nebenwirkungen“. Er hatte das Glück, sein Hobby – schreiben und Begegnungen mit Menschen – zum Beruf zu machen. Zehn Jahre lang bei Radio Ö3, 20 bei der Kronen Zeitung, später in Buchform. Im Juni erschien sein erster Krimi „Tödliche Liebe in Marbella“.